

Zu den Kunstbeilagen

Autor(en): **Lendi, Karl**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bündnerisches Haushaltungs- und Familienbuch**

Band (Jahr): - **(1940)**

PDF erstellt am: **31.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Z u d e n K u n s t b e i l a g e n

Wenn heuer das so wohlbekannte und beliebte Bündner Haushaltungs- und Familienbuch statt, wie man es gewohnt war, um Weihnachten oder Neujahr herum, erst auf Ostern erscheint, so wollen wir nicht klagen über die widrigen Zeiten, sondern uns freuen über den Mut des Verlegers, der es wagt, trotz Grenzbesetzung, Notzeit und Unvernunft in Europa, seinen Lesern und Freunden ein so gediegenes Werk zu überreichen. ¶ Alter Sitte gemäß sprechen wir auf dieser Seite von den Bilderbeilagen, deren vollendete Wiedergabe die Leistungsfähigkeit des Verlages besser als viele Worte verkündet. ¶ Besonders zu erwähnen sind die zwei vortrefflichen Vierfarbendrucke. Da ist einmal das prächtige Bild von Augusto Giacometti, „Goldfische“, das in der „Ausstellung zur Kulturwahrung und Kulturwerbung der Pro Grigioni Italiano“ im Bündner Kunsthaus zu Chur im Ehrensaal hing und das Entzücken der vielen Besucher hervorrief. Nicht umsonst nennen die engern Landsleute ihren großen Mitbürger den „mago del colore“ (Zauberer der Farbe). Da leuchtet und strahlt alles in satten Farben, und wie genial und subtil zugleich sind Licht und Schatten in dieser einzigartigen Komposition verteilt! — Anders wirkt Barthélemy Menn (1815–1893) mit seiner herrlichen Landschaft „Das Moor“. Menn, der Lehrer Ferdinand Hodlers, ist ein Bündner; sein Vater war der in Genf lebende Konditor Not Jon Menn aus Schuls. Ganz besonders schön in seinem großen, vielgestaltigen Werk sind die Landschaften, in denen (nach Christoffel) „das Motivische ganz aufgelöst erscheint in die Unmittelbarkeit der Naturnähe und des farbig-malerischen Eindrucks.“ Man beachte nur, wie in diesem Moor die Bäume, ja, jedes Hälmchen, jedes Blatt, an ihre richtige Stelle gesetzt sind, und wie die zarten Wolken im Licht des Himmels schweben. — Auch die Reproduktion des Bildes „Haus Plan da ditg“ (Malans) unseres Professors Hans Jenny ist ein typisches Beispiel der Art, wie dieser Künstler seine Motive sucht. Wir werden ja Gelegenheit haben, in dem nächstens erscheinenden Heimatbuch «Alte Bündner Bauweise und Volkskunst» das Lebenswerk dessen zu sehen, der je und je für die gute alte Kunst unserer Dörfer mannhaft eingetreten ist und in Wort, Bild und Schrift für sie geworben hat. Schließlich kommt noch einer unserer mit künstlerisch aufgeschlossenem Sinn arbeitenden Photographen zum Wort, nämlich Feuerstein (Schuls) mit dem beinahe wie ein Gemälde anmutenden Bild aus dem Dorfe Zuoz, dessen interessante Bögen und Malereien für die Baukunst des Engadins typisch sind. ¶ Nun wollen wir hoffen, daß alle diese Beilagen den Lesern und Betrachtern recht viel Freude bereiten werden; sie sind eine Augenweide für den Kenner; aber jedermann versteht sie und ihre Sprache; denn sie ist der Ausdruck wahrer, echter Kunst. Karl Lendi.